

# UNTERRICHTS MATERIALIEN

## Geschichte



### Der preußisch-österreichische Dualismus

Entwicklungslinien des Dualismus: Ursprünge und Tendenzen  
Förderung der Urteilskompetenz durch multiperspektive  
Primärquellen und zahlreiche Karikaturen  
Schwerpunkt auf Bismarck und die Verschärfung des Konflikts

# 1 Fachwissenschaftliche Hinweise

## 1.1 Die Ursprünge der Rivalität

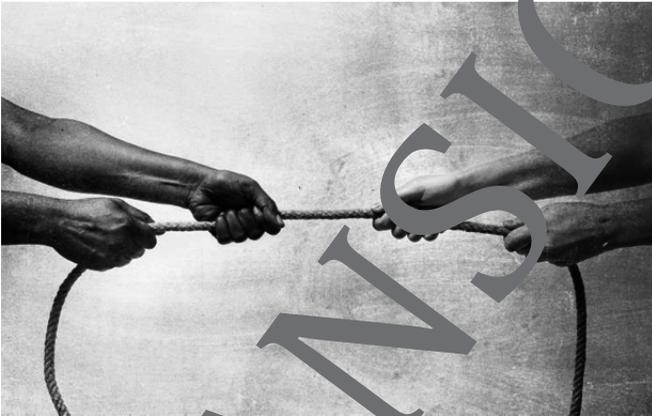
Lange Zeit galt Brandenburg als ein dank der Kurveide wichtiger, aber machtpolitisch nicht übermäßig bedeutender Territorialstaat des Heiligen Römischen Reiches. Seine Kurfürsten waren zwar wie alle anderen auf ihren Vorteil bedacht, aber sie standen weitgehend treu zu dem Kaiser aus dem Haus Habsburg. Auch nach ihrem Wechsel zur protestantischen Konfession verhielten sie sich gegenüber der katholischen Reichspolitik neutral. Dank einer erfolgreichen Heiratspolitik konnten die Kurfürsten ihr Territorium im Westen (Jülich-Kleve) und Osten (Preußen) vergrößern. Im Westfälischen Frieden kamen Teile Pommerns sowie Gebiete der ehemaligen Bistümer Halberstadts, Mindens und Magdeburgs hinzu. **Brandenburg war zweitgrößtes Territorium** nach dem österreichischen im Reich, allerdings **ohne entsprechendes politisches Gewicht**. Aufgrund ihrer überragenden Finanzlage vermieteten die Kurfürsten Truppen zu Höchstpreisen, häufig an den Kaiser, der auf diese Weise wiederum verhinderte, dass Brandenburg an militärischem Gewicht gewann und seine Soldaten für seine eigenen Interessen einsetzen konnte. Auf diese Weise bekam Kurfürst Friedrich die kaiserliche Zustimmung zur Königswürde (König in Preußen ab 1701). Allerdings verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Wien und Berlin zusehends, da der Kaiser trotz der brandenburgischen Zustimmung zur Pragmatischen Sanktion (1713) Ansprüche Brandenburgs auf das westfälische Herzogtum Berg nicht unterstützte.

König Friedrich Wilhelm I. vergrößerte die Armee und behielt sie im Lande, sein Sohn **Friedrich II.** setzte sie dann ein. Er **überfiel** gleich nach seinem Regierungsantritt **die österreichische Provinz Schlesien** und verteidigte seine Besitze in drei Kriegen (1740–1742, 1745, 1756–1763) – Brandenburg war mit einem Schlag der **mächtigste Konkurrent** des Hauses Habsburg im Reich geworden! Der brandenburgisch-preußische Überfall auf Schlesien vereitelte eine territoriale Verbindung Polens mit Sachsen (1709–1763 in Personalunion regiert), möglicherweise vermutete Friedrich, Maria Theresia, die erste Frau an der Spitze des Habsburgerreiches, sei zu schwach, um sich zu wehren. Er traf aber auf eine erbitterte Gegnerin, die ihn trotz aller Niederlagen bekämpfte.

## 4 Materialien und Arbeitsaufträge

### 4.1 Die Ursprünge der Rivalität

#### M1 Konkurrenz – Rivalität – Zweikampf



©thinkstock/istock

#### Arbeitsaufträge

1. Bestimmen Sie die Begriffe „Rivalität“, „Konkurrenz“ und „Zweikampf“ und geben Sie historische Beispiele dafür, etwa USA-UdSSR, Rom-Karthago etc.

*Viele dieser Beispiele verweisen auf ein Spannungsverhältnis zwischen zwei Personen, Mächten, Ländern, Systemen o. Ä., das in der Regel gewalttätige Konflikte beinhaltet. In der Geschichtswissenschaften wird auch der Begriff „Dualismus“ für diese „Zweihheit“, Gegensätzlichkeit, Polarität oder Rivalität verwendet.*

2. Versuchen Sie eine Situation zu beschreiben, in der zwei (fast) gleich starke Mächte tatsächlich friedlich neben- und miteinander existieren und agieren könnten.

## M2 Der preußische Gesandte Freiherr von Plottho

Auf der Karikatur von Carl Röchling heißt es: Der preußische Gesandte Freiherr von Plottho wirft in Regensburg den kaiserlichen Hofgerichtsadvokaten Dr. Aprill, der ihm die über den König von Preußen verhängte Reichsacht einhändigen will, die Treppe hinunter. (14. Oktober 1792)



Siebenjähriger Krieg (1756–1763) Der preußische Gesandte Freiherr von Plottho wirft in Regensburg den kaiserlichen Hofgerichtsadvokaten Dr. Aprill, der ihm die über den König von Preußen verhängte Reichsacht einhändigen will, die Treppe hinunter. (14. Oktober 1792.)

Aus: Carl Röchling/Karl Knötel: Der alte Fritz in fünfzig Bildern für Jung und Alt, Berlin 1895, SPSP. Zu finden unter: [http://www.perspektiva.net/publikationen/friedrich300-studien/rohrschneider\\_beziehungen](http://www.perspektiva.net/publikationen/friedrich300-studien/rohrschneider_beziehungen)

#### M4 Die Situation im 18. Jahrhundert

1 Und was war mit dem Heiligen Römischen Reich Deutsche Nation? Der  
 2 dänische Minister Johann Hartwig Ernst Graf von Bernstorff merkte am Ende des  
 3 Siebenjährigen Krieg an, dass es bei diesem großen Konflikt nicht um die  
 4 Herrschaft über eine Provinz hier oder da ging, sondern um die Frage, ob das  
 5 Heilige Römische Reich ein Oberhaupt oder zwei haben sollte. Die Beziehungen  
 6 zwischen Brandenburg und Österreich waren, wie wir gesehen haben, seit  
 7 langem von immer wiederkehrenden Spannungen geprägt. Als Brandenburg  
 8 sich anschickte, in der Reichspolitik mit wachsender Autonomie zu handeln,  
 9 nahm das Konfliktpotenzial zu. Gleichzeitig jedoch stand für eine lange Linie  
 10 aufeinanderfolgender brandenburgischer Kurfürsten die Vorrangstellung des  
 11 Kaisers – und damit auch des Hauses Habsburg – jenseits allen Zweifels. Mit  
 12 dem Einmarsch in Schlesien 1740 änderte sich alles. Die Annektierung  
 13 Schlesiens bescherte Preußen nicht nur eine reiche Provinz und neue Untertanen,  
 14 sondern auch einen breiten Landkorridor, der sich vom brandenburgischen  
 15 Kernland direkt bis an die Grenzen der habsburgischen Provinzen Böhmen  
 16 und Mähren und die österreichischen Erbländer erstreckte – ein Dolch  
 17 sozusagen, der über dem Herz der Habsburger Monarchie schwebte. (Diesem  
 18 Umstand sollte im Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 entscheidende  
 19 Bedeutung zukommen, als zwei bis vier preußischen Armeegruppen von  
 20 Sammelpunkten in Schlesien nach Böhmen marschierten und die österreichische  
 21 Armee bei Königgrätz vernichtend schlugen.) „[Österreich wird] niemals  
 22 den Verlust Schlesiens vergessen [...]“, schrieb Friedrich in seinem politischen  
 23 Testament vom 1752, „und ich teilte Teil seiner Autorität, den wir mit [ihm] in  
 24 Deutschland teilten.“

25 Erstmals in seiner Geschichte richtete sich das politische Leben des Reiches  
 an einer bipolaren Machtbalance aus. Die Ära des österreichisch-preußischen  
 „Dualismus“ hatte begonnen. Fortan sollte sich die preußische Außenpolitik  
 zuerst und vor allem auf die Absicherung der eigenen Stellung in der neuen  
 Ordnung konzentrieren und darauf, die Bemühungen Wiens einzudämmen,  
 26 die Machtbalance wieder zu seinen Gunsten zu verschieben. [...]

Clark, Christopher: *Preußen. Aufstieg und Niedergang. 1600–1947*. Aus dem Engl. von Richard Barth. München: Deutsche Verlagsanstalt 2007, S. 257 f.

# Sie wollen mehr für Ihr Fach? Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



**Über 5.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar



**Webinare und Videos**  
für Ihre fachliche und  
persönliche Weiterbildung



**Attraktive Vergünstigungen**  
für Referendar:innen mit  
bis zu 15% Rabatt



**Käuferschutz**  
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**